

**Präzisionsarbeit**

Bei Bulthaup trifft Handwerkskunst auf Ästhetik, Kreativität und Perfektion

Dauerhaft

In die massiven Schubkästen aus Eiche wurde eine Querfeder eingesetzt, die für eine dauerhafte Eckverbindung sorgt

Der CEO

Marc O. Eckert, 50, zerteilt einen Apfel. Der ehemalige Anwalt ist der Enkel des Gründers Martin Bulthaup, leitet das Familienunternehmen Bulthaup seit 2010. Er lebt mit seiner Lebensgefährtin und seinem Sohn in Bayern

**Das Messer**

Die Griffe des neuen Bulthaup-Accessoires gibt es für Rechts- und Linkshänder in je zwei Größen, abhängig von der Größe der Hand. Jeder Griff ist individuell, auch weil Europäer und Asiaten eine andere Schnitttechnik haben. Preis: rund 400 Euro. Das Brett wurde aus mindestens 50 000 Jahre altem Kauri-Holz geschnitten

„Wenn die Politiker die Freiheit der Menschen noch mehr beschneiden, gefährdet das unsere Demokratie“

Er sorgt sich um den Wirtschaftsstandort Deutschland. In FOCUS spricht **Bulthaup-CEO Marc O. Eckert** über verlorenes Vertrauen in die Politik, die Stärke deutscher Wertarbeit und darüber, warum es nach der Pandemie eine neue Normalität geben wird

INTERVIEW VON DONA KUJACINSKI FOTOS VON RODERICK AICHINGER

B

Bulthaup. Ein Name, der für Ästhetik, Perfektion und Kompromisslosigkeit steht. Die Geschichte des Familienunternehmens beginnt 1949, als Martin Bulthaup im bayerischen Bodenkirchen die Martin Bulthaup Möbelfabrik gründete. Er stellte zunächst Küchenbuffets her. Seine Vision: Küchen entwerfen, die nicht nur Arbeitsplatz der Frau sind, sondern geselliger Mittelpunkt der Familie. Heute zählen seine Produkte zu den besten der Welt.

Zum Gespräch mit FOCUS hat der Gründer-Enkel und heutige CEO, Marc O. Eckert, 50, sein Lieblingsmesser, ein neues Accessoire von Bulthaup, mitgebracht. Die Griffe gibt es für Rechts- und Linkshänder und in drei Größen.

Herr Eckert, Ihre Küchen kosten ab 30 000 Euro aufwärts. Keine bescheidene Summe bei Corona-bedingten Wirtschaftseinbrüchen.

Ich kann Sie beruhigen. Nach einem leichten Minus 2020 steigt der Umsatz dieses Jahr wieder an. Weil die Menschen nicht mehr reisen können und deshalb mehr Zeit zu Hause verbringen, zieht die Nachfrage nach Möbeln an. Vor allem bei Küchenmöbeln. Hinzu kommt eine verstärkte Nachfrage nach Qualität.

Sie können dem Virus also dankbar sein.

Nein. Die Tendenz, dass die Menschen nach Qualität statt Quantität suchen, begann bereits vor der Pandemie. Das Virus hat diese Tendenz nur beschleunigt, weil durch Covid-19 die Sehnsucht der Menschen nach Zugehörigkeit, nach Gemeinschaft, und damit nach Momenten der Qualität, immer mehr zunimmt. Auch deshalb werden sie in Zukunft mehr in ihr Heim, ihren Safe Haven, investieren. Abgesehen davon, war die Küche neben dem eigenen Haus schon immer der Bereich, in den am meisten investiert wurde. Warum? Weil sie der Lebensmittelpunkt der häuslichen Gemeinschaft ist. **Wie beurteilen Sie die momentane Wirtschaftslage?**

Dass der Mittelstand nicht dauerhaft einbricht, dafür muss die Politik jetzt Sorge tragen. Dabei denke ich in erster Linie an den Einzelhandel, die Gastron-

omie, die Hotels, aber auch die Kulturszene. Das heißt, die Politiker müssen jetzt streng darauf achten, dass sie Deutschland nicht für die nächsten fünf Generationen verschulden. Deshalb muss die Wirtschaft jetzt Schritt für Schritt zurück in die Normalität geführt werden. Sonst wird es eng.

Trauen Sie unseren Politikern Wirtschaftskompetenz zu?

Ich will jetzt kein Politiker-Bashing machen, aber ich kenne kaum einen Politiker, der in seinem Leben jemals einem Arbeiter mit aufrichtigem Interesse in die Augen gesehen und erkannt hat: Dieser Mann ist verantwortlich für seine Frau, seine Kinder und eine Hypothek. Am Ende des Tages geht es doch nur um eines: Politiker dürfen von den Menschen nicht nur verlangen, dass sie Vertrauen in sie haben; Politiker müssen auch erkennen, dass sie Vertrauen in die Menschen haben müssen. Dazu



Teamarbeit

Der Firmenchef und sein Furniermeister Johann Paintmeier wählen das Furnier für eine bestellte Nussbaumküche aus

gehört auch, dass die Politiker Vertrauen in die Schutzkonzepte der Unternehmen, Hotels oder Restaurants haben müssen.

Genau das haben viele Politiker offenbar nicht.

Ja. Sie wägen ab zwischen Freiheit und Schutz. Das müssen sie auch machen. Doch ab einem gewissen Punkt ist der Point of no Return überschritten. Ludwig Erhard sagte immer: „50 Prozent der Wirtschaft ist Psychologie.“ Wenn man Menschen in diesen Zeiten null Öffnungsperspektiven gibt und denkt, man kann alles mit dem Geld der Steuerzahler sedieren, geht irgendwann der Leistungswille, der uns Deutsche auszeichnet, verloren. Die-

sen Punkt haben wir fast erreicht. Die Menschen haben nicht nur die Schnauze voll; sie müssen auch wieder zurückfinden in eine normale Arbeitsrealität. Auch vor dem Hintergrund einer drohenden Mutation.

Wollen Sie damit sagen, dass die Menschheit noch lange mit dem Virus leben muss?

Davon ist auszugehen. Deshalb muss jetzt zwingend ein Konzept her, wie die Wirtschaft unter diesen besonderen Umständen langfristig weiter erfolgreich arbeiten kann. Dieses Konzept ist momentan nicht in Sicht. Dabei sollte den Politikern klar sein, dass sie am Ende des Tages für einen wirtschaftlichen Niedergang die Verantwortung tragen.

Die Politiker werden von vielen Virologen beraten. Tragen diese eine Mitverantwortung?

Wir wissen heute nicht: Wirkt der Impfstoff langfristig? Wirkt er nicht? Wenn sich die Politiker nur noch auf die Virologen verlassen, wird es noch schlimmer. Fünf Virologen in einem Raum sind sieben verschiedene Meinungen. Klar ist nur eines: Die Welt wird nie mehr so sein wie vor Corona. Es wird eine neue Normalität geben. Das wissen wir alle. Das Volk ist ja nicht blöd. Deshalb ist wichtig, dass sich jeder Einzelne fragt: Was lernen wir aus dieser Pandemie? Und die Politik soll darüber hinaus dafür sorgen, dass unser gutes Gesundheitssystem in Vorbereitung auf die nächste Pandemie noch besser ausgestattet wird, materiell und vor allem personell. Aber auch durch eine perfekt funktionierende Digitalisierung. Dass deutlich mehr Län-

der in diesem Punkt besser aufgestellt sind als wir, ist ein Trauerspiel.

Ärgert Sie das?

Klar, weil Digitalisierung gerade jetzt so wichtig ist, ob es Abläufe im Gesundheitswesen sind oder im Schulbetrieb. Was mich genauso umtreibt, ist, dass wir momentan in einer Zeit leben, in der wir nur noch über Notverordnungen regiert werden. Das Parlament ist dabei in gewisser Weise außen vor. Wir hangeln uns von Monat zu Monat. Die Ministerpräsidenten haben sich mittlerweile daran gewöhnt, durch Not- oder Exekutivverordnungen massiven Einfluss auf die Menschen auszuüben. Das kann man fast schon als inflationär bezeichnen. Und das in einer Demokratie! Infektionsschutzgesetz hin, Infektionsschutzgesetz her.

Was, wenn die Freiheit des Einzelnen noch weiter beschnitten wird?

Das gefährdet letztendlich unsere Demokratie, aber auch die Motivation und Leistungsbereitschaft des Einzelnen. Dann laufen wir Gefahr, dass die Wertschöpfungskette in Deutschland komplett verloren geht. Die Chinesen und die Inder haben die gleichen Möglichkeiten, die gleichen Maschinen. Sie können jedes Produkt nicht nur günstiger, sondern auch besser machen, auch weil sie mittlerweile modernere Anlagen haben. **Klingt nach Pessimismus.**

Falsch. Ich bin Optimist und Romantiker, weil ich an die Menschen glaube und daran, dass sich das Gute durchsetzt. Trotzdem bin ich der Meinung, dass das Grundvertrauen der Bürger in die Politik mittlerweile nachhaltig gestört ist. Das ist indiskutabel. John F. Kennedy hat sich über das Verhältnis zwischen Bürger und Staat einst sehr treffend geäußert: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst.“ Diese Einstellung trifft heute mehr denn je zu. Voraussetzung dafür ist jedoch das Vertrauen. Deshalb sage ich noch mal: Die Politiker müssen jetzt zwingend dafür sorgen, dass das Vertrauen der Menschen in sie wieder gefestigt wird. Nur so können wir offen sein für die Zukunft. Nur so brauchen wir keine Angst vor ihr zu haben. Wir alle gemeinsam müssen die Zukunft Deutschlands gestalten. Das geht. Das ist möglich. Da bin ich mir sicher. Schon Churchill sagte: „Never let a good crisis go to waste.“ Verschwende niemals eine gute Krise. Die Pandemie beschert uns nicht nur Negatives, sie ist auch eine Riesenchance.

Haben Sie eine Vision, wie Bulthaup in den kommenden 10, 20 Jahren aussehen soll?

Boah! Da gibt es viele Dinge. Nummer eins: Ich sehe den Standort nicht mehr nur als reine Wertschöpfung. Ich sehe einen Campus. Eine Art Forschungszentrum für die Zukunft der Kommunikation, der Ernährung, des Materials und der Beschäftigten. Ich sehe einerseits Gemüsebeete, andererseits aber auch Entwicklungszellen zur Umsetzung von neuesten Materialtechnologien in Fertigungstechnologien. Für mich soll die Marke Bulthaup nicht nur, wie in der Vergangenheit, für ein gutes Produkt, eine gute Architektur und eine gute Ästhetik stehen,



Das erste Möbelstück

Anfang der fünfziger Jahre entstanden zunächst Küchenbuffets für „Menschen mit Sinn für das Daheim“



1. Generation

Martin Bulthaup (1913 bis 1979) gründete 1949 zur Zeit des Wiederaufbaus die Martin Bulthaup Möbelfabrik, begann 1951 mit sieben Männern und Frauen mit der Produktion



2. Generation

Der Sohn des Gründers Gerd Bulthaup (1944 bis 2019) trat 1976 mit seiner Zwillingsschwester Ingeborg Eckert der Geschäftsführung bei, führte das Unternehmen von 1979 bis 2002

bulthaup

Gründung:

1949 durch Martin Bulthaup

Sitz: Aich bei Bodenkirchen, Bayern

Umsatz 2019: rund 130 Millionen Euro

Mitarbeiter: rund 600

Produkte:

Küchen

b1 (Einfachheit), **b2** (Küchenwerkstatt), **b3** (gestalterische Freiheit). **b Solitaire**, Elemente für den gesamten Lebensraum

Accessoires

Messer, Salz- und Pfeffermühlen, Brotcontainer, Hack- und Schneidbretter, Ledertopflappen, usw.

Communication:

Tische, Bänke, Stühle

Händler weltweit: rund 300



Die neue Küchenlösung Im Jahr 1969 stellte das Unternehmen mit Stil 75 ein System vor, das mit modernen Gebrauchsvorteilen und klaren Linien überzeugte



2017 Der Tisch ist das Herzstück von Bulthaup b Solitaire. Die Möbel sind aus Massivholz, die Bankauflagen und Sitzschalen aus gegerbtem Leder

sondern verstärkt für eine Haltung, eine Überzeugung. Wir bauen nicht nur Möbel. Wir bauen ein Lebensgefühl. Wir fertigen Messer, Salz- und Pfefferstreuer oder einen Topflappen, der genauso sorgfältig hergestellt wird wie eine 100 000-Euro-Küche. Die Liebe zum Detail, die Schönheit, die Magie im Kleinen, das ist Bulthaup. Weil die Küche immer die Seele des Zuhauses bleiben wird.

Richtig.

Am Ende des Tages geht es doch nicht um das Produkt, das von der Qualität her natürlich perfekt sein muss. Menschen kaufen Ideen, Menschen kaufen Haltung. Menschen wollen um die Marke herum eine Gemeinschaft bilden. Kurz: Was Menschen in Zeiten der Unsicherheit suchen, ist ein Anker, die Sehnsucht nach einer Grundsicherheit, einem geschützten Lebensraum. Die Küche ist das. Eine Küche ist mehr als nur ein Raum. Sie ist mehr als nur den Herd anwerfen. In der Küche finden gerade jetzt mehr und mehr soziale Aktivitäten statt: Home-schooling, Homeoffice, Yoga, Ablageort für Pakete, Familientreffen. Die Küche als Treffpunkt wird in der Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen.

Da sind Sie sich sicher?

Ganz sicher sogar. Je mehr das Arbeitsleben digitalisiert wird, desto mehr sehnen sich die Menschen im privaten Leben auch mal danach, offline zu sein und am Küchentisch das Einfache zu genießen. Einen Apfel vom Bodensee oder eine Butterbrezel, anstatt gestresst ein Fünf-Gänge-Menü von Lafer nachzukochen. Einfach mal am Tisch sitzen, essen, trinken, miteinander reden und die

Zeit vergessen. Das ist der wahre Luxus.

Und wenn man das noch in einer Bulthaup-Küche tun kann, ist es Luxus pur?

Luxus ist Selbstbestimmung, nicht Fremdbestimmung. Luxus ist Understatement. Entschleunigung. Das hat nichts mit dem Preisschild zu tun.

Achtzig Prozent Ihres Umsatzes erzielen Sie durch den Export.

Wie passt die atemlose Globalisierung in Ihre Zukunftsvision?

Ich glaube eher an die Regionalisierung, das Bodenständige. Die Zeit der 20 Kurzreisen im Jahr ist vorbei. Dennoch wird ►

es in der Reisebranche am Anfang mit Sicherheit einen Nachholbedarf geben. Unabhängig davon bin ich überzeugt, dass die Krise das Bewusstsein der Menschen langfristig verändern wird. Der menschliche Kontakt ist wieder wichtig. Das Familienleben. Auch Besuche bei der Schwiegermutter. Hinzu kommt, dass die Menschen mehr auf ihr Geld achten werden. Man darf ja nicht vergessen, dass die Regierung mit unseren Steuergeldern viele Unternehmen bereits gerettet hat und noch retten wird. Dieses Geld muss zurückgezahlt werden. Und das geht nur mit Steuererhöhungen.

Gibt es eine Inflation?

Sie liegt nahe. Sicher dagegen ist, dass Reisen deutlich teurer und es viele Insolvenzen geben wird, durch die wiederum Arbeitsplätze verschwinden. Trotzdem werden wir auf lange Sicht aus der Pandemie und der Wirtschaftskrise wieder herauskommen. Das hat auch mit den traditionellen deutschen Werten zu tun.

Wie wichtig sind diese Werte in Krisenzeiten?

Unverzichtbar. Nach dem Zweiten Weltkrieg erkannten die deutschen Unternehmer, dass ihre Produkte stets das Ergebnis unserer Wertegemeinschaft und unserer Kultur sind. Die Inder und Chinesen können die Produkte, wie gesagt, günstiger und mittlerweile auch besser machen. Aber sie imitieren alles. Was sie niemals werden imitieren können, sind unsere Überzeugungen, unseren Optimismus, unsere Werte wie Zuverlässigkeit, Perfektionismus, Fleiß, Zielstrebigkeit, Qualitäts- und Sicherheitsdenken oder Disziplin. Unsere Basis ist unsere westlich-abendländische Kultur, unser Glauben an die Zukunft und unsere Haltung. Ich spreche an dieser Stelle jetzt nicht von „Made in Germany“, sondern vom deutschen Engineering, vom deutschen Sondermaschinenbau. Über die Verbindung von Mensch und Maschine bauen wir Markteintrittsbarrieren für unsere Produkte ein. Deutschland ist ein starkes Land. Diese Stärke müssen wir schützen.

Angela Merkel führt das Land seit 16 Jahren und hat viele Krisen gut gemeistert. Wer wird ihr folgen?

Können Sie bitte dafür sorgen, dass Frau Merkel es noch einmal vier Jahre macht? Ganz offen: Ich bewundere diese Frau. Sie ist völlig uneitel, authentisch und hochintelligent. Ich habe die Welt bereist. Doch wenn ich nach Hause, nach Deutschland, komme, und Deutschland ist Fußballweltmeister und Frau Merkel Bundeskanzlerin, ist die Welt für mich in Ordnung.



Inside Bulthaup

Marc O. Eckert vor einer furnierten Nussbaumfront, die unter einer simulierten Tageslichtsituation noch einmal geprüft wird, bevor sie zum Kunden geht

Wann Deutschland wieder Fußballweltmeister wird, steht in den Sternen. Dass Frau Merkel einen Nachfolger braucht, nicht.

Ja. Die Schwierigkeit dabei ist jedoch: Sie hat keinen aufgebaut, sondern die geeigneten Herrschaften zum Rückzug bewogen. Auf der anderen Seite: Mein Gott, die meisten, nein alle, haben sie unterschätzt.

Armin Laschet will Bundeskanzler werden.

Ich kann ihn nicht beurteilen, glaube aber, er wird unterschätzt. So wie Helmut Kohl. Friedrich Merz hat eine klare Meinung. Zusammen mit den Grünen wäre es spannend. Dann hätten wir eine Antwort auf Tesla.

Was ist mit Herrn Söder?

Nächste Frage.

Mögen Sie ihn nicht?

Natürlich will er Bundeskanzler werden. Strauß und Stoiber haben es nicht geschafft. Da ist der Antrieb groß, es allen Bayern zu zeigen. Wie auch immer. Friedrich Merz wäre in der neuen Bundesregie-

„Können Sie bitte dafür sorgen, dass Frau Merkel es noch einmal vier Jahre macht?“

rung sicher ein guter Finanz- und Wirtschaftsminister.

Friedrich Merz hat seinerzeit die Steuererklärung auf einem Bierdeckel favorisiert.

Richtig. Man kann nicht ewig die Steuern nach oben treiben oder neue erfinden wie die Reichen- oder die Vermögenssteuer. Steuererhöhungen aufgrund der Pandemie müssen gut durchdacht sein. In diesem Punkt bin ich bei Ronald Reagan und Maggie Thatcher. Beide haben in den achtziger Jahren auf die Laffer-Kurve gesetzt, bei der die Steuereinnahmen mit steigendem Steuersatz erst steigen und nach dem Erreichen eines Maximums wieder sinken. Das geht am Ende des Tages jedoch nur mit einem massiven Abbau der Bürokratie.

In Deutschland ist das Gegenteil der Fall.

Ja, schrecklich. Aber es geht. Länder wie Neuseeland oder Irland machen das vor. Eine Reichen- oder Vermögenssteuer ist doch rein symbolisch. Die einzige Steuer, die wirklich in der Masse einen Impact, ein Leverage hat, ist die Mehrwertsteuer.

Herr Eckert, 2010 übernahmen Sie die Leitung von Bulthaup. Ihr 2019 verstorbener Onkel Gerd Bulthaup zog sich bereits 2002 aus dem operativen Geschäft zurück.

Warum wurden Sie nicht schon 2002 CEO?

Ich war Anwalt. Das war meine Lebensplanung. In der Lehmann-Krise 2009, ich war damals 38, haben mein Onkel und meine Mutter, die Zwillingsschwester meines Onkels, mich gebeten, die Leitung unseres Familienunternehmens zu übernehmen.

Ihre Mutter war auch im Unternehmen?

Ja. In den achtziger Jahren gab es das Küchenwerkzeug, eine Tochtergesellschaft, die sie mit aufgebaut und geleitet hat. Später wurde sie stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende. Mittlerweile hat sie sich aus dem Unternehmen zurückgezogen. Aber wir tauschen uns intensiv aus. Meine Mutter war immer die Kauffrau. Mein Onkel der Kreative, der Ästhet, der Visionär. Ich bin eine Mischung aus beiden.

Sie haben einen neunjährigen Sohn.

Hoffen Sie, dass er eines Tages übernimmt?

Er soll sein Leben so leben, wie er es sich vorstellt. Ich möchte nur, dass er glücklich wird.

Sind Sie glücklich?

Ja, ich bin glücklich. Weil ich sehe, dass uns diese schwierige Zeit auch so viele Chancen bietet. Es wird wieder besser werden. Ganz bestimmt. Auch weil ich weiß, dass sich immer mehr Menschen darauf zurückbesinnen, dass innere Werte wichtiger sind als die Oberflächlichkeit. ■

Aktion:
0€¹
Grundgebühr
für 6 Monate

Nonstop ins neue Netz:
**Wie Hobeln
ohne Späne**

**Jetzt ohne Pause
ins Gigabit-Netz
wechseln**

Bis zu 1000 Mbit/s für
Ihr Business – die ersten
6 Monate für 0€.¹

vodafone.de/businesscable

Ready?

**vodafone
business**

Exklusive Business-Vorteile:

- Wechsel ohne Ausfallrisiko
- Neueste Fritz!Box inklusive²
- Persönlicher Geschäftskunden-Service

¹ Aktion vom 21.01.2021 bis 06.04.2021. Für den Tarif fixed Business Intense & Phone 1000 Cable gilt in den ersten 6 Monaten ein Basispreis von 0 €, von 7. bis 24. Monat ein Basispreis von 49,90 €/Monat (59,58 € inkl. MwSt.) und ab dem 25. Monat ein Basispreis von 59,90 €/Monat (69,58 € inkl. MwSt.). Dadurch wird in den ersten 6 Monaten eine Einsparis von 299,40 € (356,29 € inkl. MwSt.) erzielt. Im Aktionszeitraum enthält zudem bei dem Tarif das einmalige Bereitstellungsgehalt von 59,90 € (69,58 € inkl. MwSt.). Mindestlaufzeit 24 Monate, Verlängerung um jeweils 12 Monate, wenn nicht 12 Wochen (davon abweichend 3 Monate in BW, Hessen & NRW) vor Laufzeitende in Textform gekündigt wurde. Gilt für Internet & Phone-Neukunden sowie für Kunden, die in den letzten 3 Monaten keine Internet- und/oder Telefonkunden der Vodafone BW GmbH, Vodafone Hessen GmbH, Vodafone NRW GmbH, Vodafone Deutschland GmbH bzw. der Kabel Deutschland Vertrieb und Service GmbH waren. Beachten Sie bitte die Verfügbarkeit: Internet & Phone-Produkte sind in vielen unserer Kabel-Ausbaubereichen und mit modernisiertem Netznetz verfügbar. Prüfen Sie bitte, ob Sie die Produkte im gewünschten Objekt nutzen können. ² Das erforderliche Endgerät wird während der Vertragslaufzeit zur Nutzung überlassen und ist nach Vertragsende zurückzugeben. Modelländerungen vorbehalten. Anbieter in NRW: Vodafone NRW GmbH, in Hessen: Vodafone Hessen GmbH & Co. KG, in Baden-Württemberg: Vodafone BW GmbH, alle Aachener Straße 746 – 750, 50955 Köln, in den übrigen Bundesländern: Vodafone Deutschland GmbH, Betriebsbe 6 – 8, 85774 Unterföhring